

Zen Koan

Der Mönch und der Samurai

Ein Mönch wurde beauftragt, einen wichtigen Brief an das 30 Kilometer entfernte Nachbarkloster zu übermitteln. Der junge Mann machte sich auf den Weg – an einer Brücke traf er auf einen Samurai. Der war von jemandem tief in seiner Ehre verletzt worden und hatte deshalb geschworen, mit einhundert Menschen, die diese Brücke überqueren wollten, auf Leben und Tod zu kämpfen. (Ja, die Samurai hatten so einen verquasteten Ehrenkodex.)

Unser Mönchlein war zufällig der Einhundertste – alle anderen zuvor hatte der verrückte Samurai bereits niedergestreckt. Der Mönch erkannte sofort, dass er hier nichts zu gewinnen hatte. Also bat er den Samurai, er möge ihm gestatten, zunächst den Brief beim Empfänger abzuliefern. Der Samurai war einverstanden. (Ja, solche Verabredungen waren damals noch möglich.) Unser Mönch zog also weiter und überbrachte dem Abt den Brief.

Er berichtete ihm auch von seinem Erlebnis mit dem Samurai und bat den Abt um Rat, wie er sich verhalten solle. „Nun“, erwiderte ihm der Abt, „da hast du wohl keine Chance. Und wenn du stirbst, dann stirb in Würde, aufrecht und in voller Achtsamkeit. Sobald du also dein Schwert auf dem Scheitelpunkt deines Kopfes spürst – dann ist es vorbei.“

Der Mönch kehrte artig zurück zu dem Samurai und baute sich vor ihm auf. Dieser drückte ihm ein Schwert in die Hand und wies ihn an, es aufrecht zu halten, um so mit ihm zu kämpfen. Der Mönch tat, wie ihm geheißen, stand aber völlig entspannt und reglos da. Nur noch wahrnehmend, wie das ist zu sterben. So etwas hatte der Samurai noch nicht erlebt. Beide standen sich regungslos gegenüber. Eine Ewigkeit. Schließlich konnte es der Samurai nicht mehr aushalten. Er fiel auf die Knie nieder und rief unter Tränen: „Ihr habt mich besiegt. Lasst mich euer Schüler sein.“